

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 5

Artikel: Luftschlag galt Asads C-Waffen-Produktion
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftschlag galt Asads C-Waffen-Produktion

In dramatischer Zuspitzung zerstörten in der Nacht auf den 14. April 2018 die USA, Frankreich und Grossbritannien drei zentrale C-Waffen-Anlagen des syrischen Asad-Regimes. Die Luftangriffe galten der C-Waffen-Forschung im Vorort Barzah bei Damaskus und zwei C-Waffen-Anlagen bei Homs, der drittgrössten Stadt Syriens an der Autobahn M5 Damaskus-Aleppo. Russland hielt still. Dennoch wird das geschundene Land Syrien jetzt vollends zum Schlachtfeld der Weltmächte.

Erste Einschätzung von Chefredaktor Oberst Peter Forster, abgeschlossen am 15. April 2018, 12 Uhr

Die drei Nationen teilten die Ziele auf:

- USA: Die führende Chemie-Waffen-Forschung und -Entwicklung Barzah.
- Die USA, Frankreich und Grossbritannien machten die Sarin-Fabrik und das Lager Him Shinshar im Westen von Homs dem Erdboden gleich.
- Frankreich zerstörte den Bunker Him Shinshar. Der Bunker liegt 7 Kilometer vom gleichnamigen Lager entfernt und schützte ein C-Waffen-KP.

Geschosse von fünf Schiffen

Amerikanische Schiffe feuerten aus dem Roten Meer südlich von Suez 37 Cruise Missiles Tomahawk BGM-109 ab: 30 von der USS Monterey (CG 61), sieben von der USS Laboon (DDG 58). Die Monte-

rey ist ein Lenkwaffenkreuzer der Ticonderoga-Klasse, die Laboon ein Zerstörer der Arleigh-Burke-Klasse.

Die Tomahawks von Raytheon tragen einen 450-kg-Gefechtskopf, reichen 2500 km weit und kosten pro Exemplar rund eine Million \$. Schiffe, Unterseeboote und Flugzeuge setzen Tomahawks ein.

Aus dem Persischen Golf schoss die USS Higgins (DDG 76) 23 Tomahawks. Wie die USS Laboon gehört die Higgins zur Arleigh-Burke-Klasse. Sie stand schon im zweiten Irakfeldzug im Einsatz.

Vom Mittelmeer feuerte die USS John Warner (SSN 785) sechs Tomahawks ab. Dabei handelt es sich um ein Unterseeboot der Virginia-Klasse des Blocks III.

Die französische Fregatte setzte drei Marschflugkörper (Missile de Croisière Naval) vom Mittelmeer her ein.

Drei Luftwaffen im Einsatz

Vom Stützpunkt Muwaffaq 100 km östlich der jordanischen Hauptstadt Amman aus griffen zwei schwere, vierstrahlige B-1-Bomber der US Air Force Asads C-Waffen an. Sie setzten 19 Luft-Boden-Marschflugkörper AGM-158 JASSM ein.

Der B-1 Lancer von Rockwell/Boeing trägt maximal 24 Cruise Missiles. Die AGM-158 kommen von Lockheed Martin und sind Cruise Missiles mittlerer bis langer Reichweite. Sie tragen einen Gefechts-

kopf von 450 kg und kosten pro Exemplar rund 400 000 \$.

Die französische Luftwaffe (Armée de l'air) brachte ihre bewährten Kampffjets Rafale und Mirage zum Einsatz. Die Franzosen setzten neun Cruise Missiles Storm Shadow/SCALP EG ein. Storm Shadow kommt von MBDA, trägt den Gefechtskopf BROACH (450 kg) und kostet pro Stück 770 000 bis 1,13 Millionen Euro.

Die Rafale trugen die Storm Shadow, die Mirage-2000 flogen Begleitschutz.

Londons Glücksfall Zypern

Von der Royal Air Force gelangten vier Jagdbomber Tornado GR4 zum Einsatz. Vier Eurofighter Typhoon schützten sie. Die Briten setzten acht Cruise Missiles Storm Shadow/SCALP EG ein.

Die Briten starteten vom Flugplatz Akrotiri auf Zypern aus. Die Stützpunkte Akrotiri und Dhekelia an der zypriotischen Südküste sind Glücksfälle für die Royal Force: perfekte «Flugzeugträger». Als London Zypern 1960 aufgab, behielt die Luftwaffe die Stützpunkte als britisches Hoheitsgebiet. Von Nutzen sind sie auch für die elektronische Aufklärung (SIGINT).

USA melden Erfolg

Zur Wirkung des Angriffs äusserte sich die Dreier-Allianz durchwegs positiv:

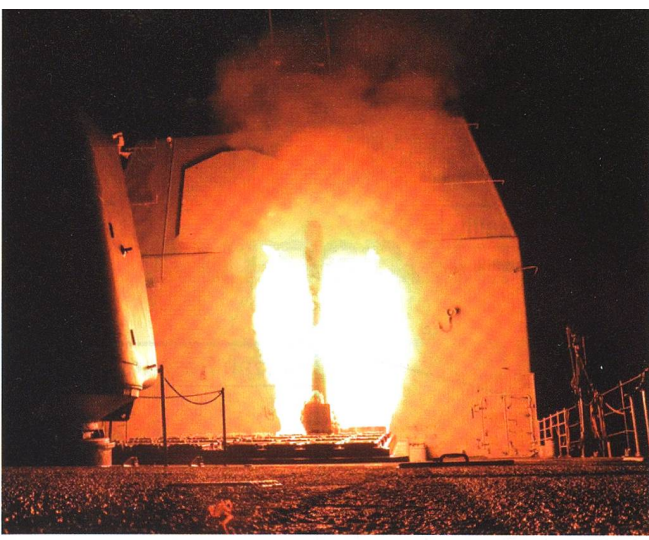
- Donald Trump, Emmanuel Macron und Theresa May erhoben die Aktion zum vollen Erfolg. Trump übernahm George W. Bushs voreilige Siegesmeldung nach dem zweiten Irakkrieg: *Mission accomplished*, Auftrag erfüllt.
- Ebenso berichteten im Pentagon Verteidigungsminister Jim Mattis und Generalstabschef Joseph «Fighting Joe» Dunford früh, alle Geschosse hätten ihre Ziele getroffen und zerstört. Von gegnerischer Einwirkung sei im Moment nichts bekannt.
- Mattis und Dunford kämpften mit John Kelly, Stabschef im Weissen Haus, in Irak und Afghanistan und sind alle drei als Marines für ihre Glaubwürdigkeit geachtet.

Dem gegenüber überboten sich die Verbündeten Syrien, Russland und Iran mit Meldungen von Abschüssen. Das Asad-Regime setzte derart wilde, übertriebene Spekulationen in die Welt, dass es sich

USA-Russland direkt

Trotz der verbalen Attacken sind die USA und Russland nach wie vor über Standleitungen miteinander verbunden:

- Vom russischen Kommando im syrischen Latakia zum US-Hauptquartier al-Udeid bei Doha, Katar.
- Vom Generalstab in Moskau zum Pentagon, Washington.
- Das 1962 in der Kubakrise eingerichtete rote Telefon von Präsident Putin zum Präsidenten Trump.



Die Navy schreibt: «Am 14. April 2018 wird von der USS Monterey (CG 61) ein Cruise Missile Tomahawk abgefeuert. USS Monterey ist der 5. Flotte unterstellt.» Die Monterey befand sich beim Luftschlag gegen Syrien im Roten Meer.



Bild: US Air Force

Bomber B-1 Lancer unterstützten den Luftschlag 19 Marschflugkörper AGM-158 JASSM. Das Rockwell/Boeing-Produkt trägt max. 24 Cruise Missiles. Maximale Zuladung: 60781 kg. Der B-1 ist ein schwerer vierstrahliger Überschallbomber.

nicht lohnt, sich den Kopf über die Abschusszahlen zu zerbrechen.

Von Arabern sind Siegesmeldungen vorsichtig aufzunehmen. Am 5. Juni 1967 log Ägyptens Nasser den Jordanier Hussein in den Sechstage-Krieg, als er ihm vorgaukelte, Israel sei schon geschlagen!

Begrenzte Operation

Namentlich die beiden Generale Mattis und Dunford legten Wert auf die Tatsache, dass die Allianz bewusst eine begrenzte Operation führte. Das Bündnis nahm schon im Umfang politische Rücksicht:

- Der Luftschlag galt nicht, wie vorher in der Presse spekuliert worden war, der syrischen Luftwaffe oder gar dem Präsidenten Asad. Vor dem Angriff hatte die Presse gemutmasst, die USA würden Asads Flugplätze zerstören.
- Wie Mattis ausführte, begrenzten die Westmächte ihre Ziele streng auf C-Waffenanlagen, um Asads chemisches Potenzial zurückzuwerfen.
- Relativiert werden damit syrische Meldungen, die USA hätten den Stützpunkt al-Dumair in den Qalamoun-Bergen 40 km nordöstlich der Damaszener Altstadt angegriffen und seien dabei elend gescheitert.

Rücksicht auf Russland

Rücksicht nahm die Allianz auch auf Russland. In der Nacht zum 7. April 2017 zerstörten 59 Tomahawks den Flugplatz Shayrat. 100 Russen verliessen den Stützpunkt, nachdem die USA gewarnt hatten.

Diesmal wurde Russland nicht avisiert, weil die Allianz nur Ziele bekämpfte, in denen sich keine Russen aufhielten. Die Angreifer setzten *deconfliction lines*, was

am besten so übersetzt wird: Linien zur Entschärfung des Konflikts.

Gefasel vom Dritten Weltkrieg

Alle, die im syrischen Luftraum operieren, auch Russland und Israel, erhielten Warnungen, den Luftraum zu schonen. Insbesondere wurde so der ominöse Zwischenfall zwischen den USA und Russland vermieden, wegen dem die Presse schon vom Dritten Weltkrieg gefaselt hatte.

Russland stationierte 2015/16 früh das hervorragende Flab-System S-400, das selbst der NATO-Staat Türkei kauft. Vor den S-400 Triumph (NATO: Growler) hat der Westen gehörigen Respekt.

Mit ihrer Reichweite von 400 km und der Chance, mehrere Ziele gleichzeitig zu bekämpfen, war auch beim Syrien-Angriff zu rechnen.

Nach russischen, israelischen und westlichen Quellen setzten die Russen ihre S-300 und S-400 jedoch nicht ein. So liess Präsident Putin den russischen Waffeneinsatz gegen die USA mit allen politischen und militärischen Folgen nicht zu.

Nach einer russischen Quelle blieben die S-400 aktiv. Ihr hochkarätiges Radar erfasste die anfliegenden Geschosse und überwachte die Konfliktlinien.

Warnung an Asad

Wie Trump, Macron und May betonten, wollte die Dreier-Allianz den syrischen Diktator Asad warnen. Wohl war die Aktion vom 14. April 2018 begrenzt, aber das Bündnis könne jederzeit wieder zuschlagen – dann nämlich, wenn Asad erneut Gift gegen das eigene Volk einsetze.

Insofern ist es bei Redaktionsschluss am 15. April 2018 gar nicht möglich, end-

Auf einen Blick

- Ein Jahr nach dem USA-Angriff auf Shayrat banden die USA, Frankreich und GB am 14. April 2018 Asads C-Waffen-Rüstung zurück.
- Militärisch war die koordinierte, streng begrenzte Aktion ein Erfolg.
- Ob die Westmächte politisch das Ziel, Asad fortan von C-Attacken gegen das eigene Volk abzuhalten, muss die Zukunft erweisen.

gültig über Erfolg oder Scheitern des koordinierten Luftschlages zu urteilen:

- Militärisch erreichte das westliche Bündnis seine Ziele. Politisch kann von einem Erfolg geredet werden, wenn Asad sein Volk nicht mehr mit Sarin oder Chlorin vergiftet.
- Am 8. April 2017 flogen Asads archaische Bomber schon einen Tag nach der Zerstörung von Shayrat wieder Einsätze gegen die eigene Bevölkerung, von anderen Flugplätzen aus.
- Das soll sich, so Washington, Paris und London, nicht wiederholen.

Schiffe verliessen Tartus

Wie sehr Präsident Putin Trumps Warnung ernst nahm, zeigt die Tatsache, dass die russischen Schiffe den scheinbar gefährdeten Hafen Tartus verliessen.

Ebenso verlegte die syrische Luftwaffe ihre Kampffjets MiG-29 und Suchoi-24 von syrischen Flugplätzen auf den russischen Stützpunkt Hmeimim bei Latakia – in der Vorahnung, dass die Westmächte Hmeimim mit all dem russischen Personal schonen würden.

→

Damit zur Vorgeschichte des Dreier-Angriffs auf Syrien. In Washington, Paris und London stieg die Spannung an, nachdem am 7. April 2018 Asad-Truppen die Rebellenhochburg Douma östlich von Damaskus mit Giftgas attackiert hatten.

Nachdem Asad in Ghouta den Abzug der Aufständischen unter Einsatz von Fassbomben und Sarin erzwungen hatte, liefen die Reste seiner Armee in Douma auf.

Nicht ganz unerwartet griff Asad erneut zu C-Waffen: Vermutlich vergiftete er mit Chlorin Frauen, Männer und Kinder – jihadistische Rebellen und unbeteiligte Familien. Von da an eskalierte die Lage:

- Schon am 9. April 2018 twitterte Präsident Trump: «Sieh dich vor, Russland, unsere Raketen werden kommen, schön, neu und smart.»
- Auch wenn die drei Marines-Generale Mattis, Kelly und Dunford den Präsidenten zügelten, war jetzt allen klar: Es kommt zum Angriff.

Das israelische Intermezzo

Am 10. April 2018 spielte sich auf dem syrisch-iranischen Stützpunkt T-4 bei Palmyra ein seltsames Intermezzo ab. Eine fremde Luftwaffe bombardierte den Flugplatz in Schutt und Asche, viel nachhaltiger als am 10. Februar 2018, als israelische Piloten auf T-4 die iranischen Drohnenrampen zerstörten und auf dem Rückflug einen F-16-I-Jagdbomber Suva verloren.

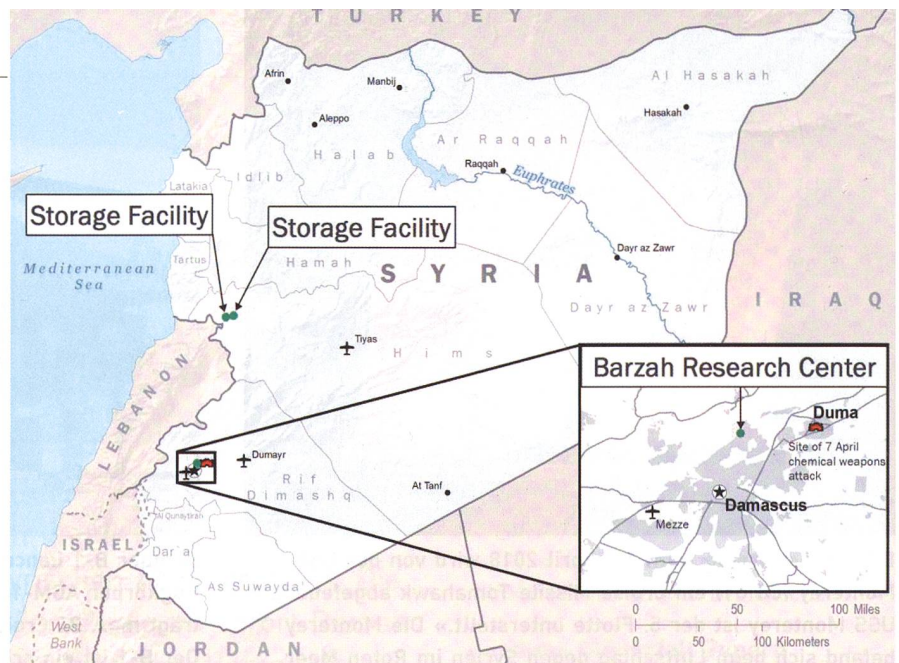
In Jerusalem teilte die Regierung lakonisch mit: «Wir dementieren nicht, wir bestätigen nicht» – was seit 70 Jahren im Klartext heisst: Israel war es.

Diesmal zu dritt

Von Trumps Tweet an rechnete die Welt mit dem amerikanischen Schlag.

Nur am Freitag, dem 13. April 2018, war die Attacke nicht zu erwarten, weil die amerikanische Führung weiss, dass sie am heiligen Tag die muslimische Welt von Marokko bis Indonesien nicht aufschrecken darf. Ein Luftschlag an einem Freitag hätte rund 1,6 Milliarden Mohammedaner gegen die USA aufgebracht.

Nachdem Trump nochmals getwittert hatte, er werde bald losschlagen, war mit dem Angriff in der Nacht zum Samstag gerechnet worden – nun im Verbund mit Frankreich und Grossbritannien, den «Cousins» über dem Atlantik.



Die Syrien-Karte zeigt Asads zerstörte C-Waffen-Anlagen bei Damaskus und Homs.

Macron gab bekannt, Frankreich habe Beweise, dass Asad in Douma zu Giftgas gegriffen hatte. In London doppelte Theresa May nach. Sie teilte mit, Grossbritannien werde sich dem Bündnis anschliessen.

- Warum wartete Trump bis Samstag?
- Die Abstimmung mit den Verbündeten erforderten Zeit. Es galt, Ziele zu bestimmen und zu koordinieren.
- Ein Zwischenspiel mit dem saudischen Prinzen Salman war zu bereinigen. Der starke Mann in Riad hätte sich gerne an der Allianz beteiligt; doch der Dreier-Bund lehnte ab.
- In Washington wollten die Generale zu 100% sicher sein, dass Asad Douma mit Gift überfallen hatte. Sie wollten Trump eine Blamage ersparen – für den Fall, dass sich Asads Schuld nicht hieb- und stichfest beweisen liess.
- Mattis und Dunford brachen die Aktion nicht übers Knie.

Putins Eingreifen

Der Hauptgrund für Trumps Zögern liegt aber im zähen Charakter Putins begründet.

Russland ist mit Iran zusammen bisher der Sieger in Syrien. Putins Flotte behauptet den warmen Hafen von Tartus. Seine Luftwaffe hält den Flugplatz bei Latakia und die Speznas, Flab- und EKF-Truppen operieren erfolgreich an der Levante.

Nachdem Trump den Russen gedroht hatte, warnte Putin seinerseits Trump.

Dieser hatte ja auch geschrieben: «Ihr solltet euch nicht mit einem Tier verbünden, das sein Volk vergiftet und daran auch noch Spass hat». Mit «Tier» war Putins Protégé Asad gemeint, den die russischen Suchoi vom 30. September 2015 an vor der

militärischen Niederlage und dem politischen Untergang gerettet hatten. Die Reaktionen auf den Luftschlag entsprachen den Kampflinien in Syrien:

- Syrien, Russland und Iran schrieten Zeter und Mordio.
- In den USA und bei Verbündeten wie Japan oder Israel gab es Zustimmung.

Asads chemische Keule

Moralisch gesehen, lässt sich der Luftschlag vertreten. Schon 2013 hat Obama rote Linien gezogen, aber selbst nach dem grausamen C-Angriff von Damaskus, bei dem 1400 Syrer umkamen, Gewehr bei Fuss verharret. Obama verlor damals im Orient jegliches Vertrauen.

Immerhin musste Asad versprechen, er werde alle B- und C-Waffen vernichten. Er lieferte ganze Fässer voller Gift aus, aber eben nicht den ganzen Bestand. Nach Obamas Versagen griff er immer wieder zur chemischen Keule.

War der Schlag berechtigt?

So muss man Präsident Trump zugute halten, dass er Obamas Fehler vermied: Zum zweiten Mal schlug er zu – auf Anraten seiner Generale vernünftig und begrenzt.

Zu bemerken ist Macrons frühes Signal an die USA, Frankreich werde mitmachen. Bilder zeigen Macron am Sitz des Generalstabs am Boulevard Saint-Germain mit General François Lecointre.

Militärisch bleibt die Bestätigung festzuhalten, dass Cruise Missiles oft entscheidende Wirkung entfalten. Jedes künftige Fliegerabwehr-System muss dazu fähig sein, nicht nur Flugzeuge, sondern auch Marschflugkörper zu bekämpfen.